



# Die Wirtschaftsüberlieferung zum Harz

Werksgelände des VEB Eisen- und Hüttenwerk Thale, um 1970 (LASA, I 541, Nr. S 338)

**Wirtschaftsgeschichte im Harz wird vor allem mit Bergbau assoziiert. Dieser und seine Folgeindustrien bilden einen wichtigen Schwerpunkt, tatsächlich aber waren in der Region weitaus mehr Wirtschaftszweige beheimatet, von denen vor allem die Saatgutzüchtung in Quedlinburg Weltgeltung errang.**

## Bergbau und Hüttenindustrie

Der gesamte Harz und die Harzränder waren bereits ab dem 2./3. Jahrhundert ein Montanrevier. Allerdings erlangte der Bergbau im Unterharz gegenüber dem Oberharz – unter anderem um Goslar, Clausthal und Zellerfeld – nur eine untergeordnete Bedeutung, was neben geringeren Vorkommen an Bodenschätzen auch auf politische Gründe zurückzuführen ist. Dennoch prägte dieser Wirtschaftszweig die Region nachhaltig. Vor allem um Elbingerode, Straßberg, Neudorf und Silberhütte wurden Eisenerz, Blei-/Silbererz, Kupfererz, Antimonerz, Kobalterz, Schwefelkies, Flussspat, Schwerspat, und andere Erze überwiegend im Tiefbau gefördert. Hierzu sind leider nur wenige Unterlagen überliefert.

In der Folge siedelten sich Unternehmen zur Verhüttung des Erzes und Weiterverarbeitung der gewonnenen Metalle an. In der Überlieferung des Landesarchivs Sachsen-Anhalt finden sich dazu Bestände maßgeblicher Betriebe, wie des Eisenhüttenwerks Thale AG (I 24) und dessen Nachfolgebetrieb VEB Eisen- und Hüttenwerke Thale (I 541), des VEB Bergbau- und Hüttenkombinat Calbe (Saale) (I 4) mit einer erst 2021 übernommenen Überlieferung der Eisenerzgruben Büchenberg und Braunesumpf, der Kupferwerk Ilseburg AG (I 21) und deren Nachfolgebetrieb VEB Kupfer- und Blechwalzwerk „Michael Niederkirchner“, Ilseburg (I 22) sowie des Rautenbach-Konzern, Solingen-Wernigerode (Leichtmetallguss) (I 25).

## Eisenhüttenwerk Thale

Von zentraler Bedeutung ist die Überlieferung des 1686 gegründeten Hüttenwerkes und der 1872 gegründeten Aktiengesellschaft in Thale (I 24). Sie umfasst bis 1945 hauptsächlich Unterlagen zur Geschäftsbuchhaltung einschließlich Bilanzen sowie der Geschäftsführung mit Generalversammlungen und Aufsichtsratsprotokollen. Unterlagen zu Produktion, Forschung und Personalangelegenheiten sind nur wenig überliefert. 1835 kam es in Thale zur Errichtung des ersten Geschirremaillierwerks Europas, das um 1910 zehn Prozent des Weltbedarfs an Emailgeschirr fertigte. Das Eisenhüttenwerk produzierte vor allem Fein- und Mittelbleche, Sanitätsguss, Badewannen, verschiedene Großgefäße, Behälter und natürlich emaillierte Erzeugnisse unter dem Markennamen Löwen-Email. Im Zweiten Weltkrieg dominierten Rüstungsaufträge, wie die Herstellung von Stahlhelmen und Seeminen, die Produktion. Bis 1913 erhöhte sich die Beschäftigtenzahl auf ca. 4.300. Während des Zweiten Weltkrieges waren auch Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter im Werk eingesetzt.

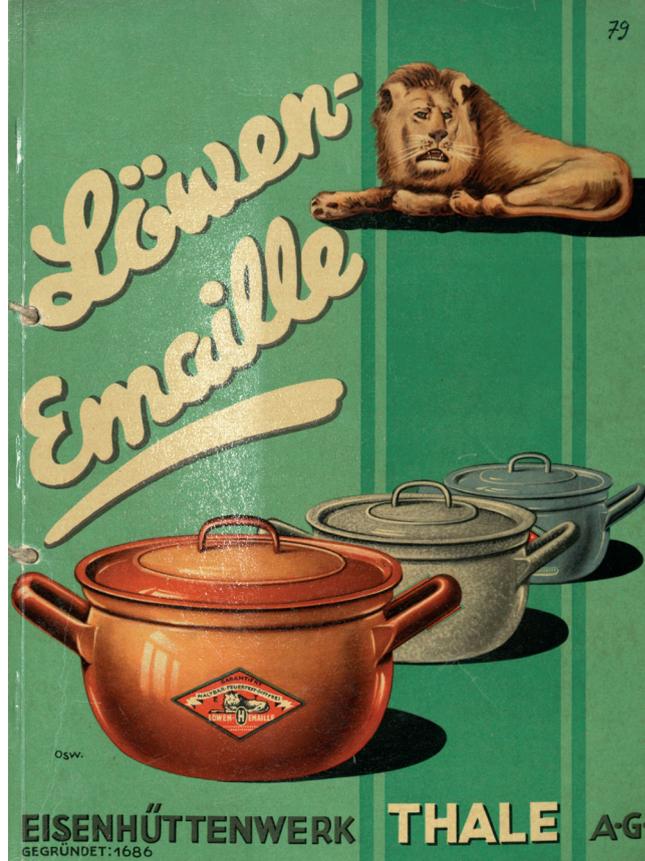
Obwohl das Eisenhüttenwerk Thale während des Zweiten Weltkrieges massiv in die Rüstungsproduktion einbezogen wurde, blieb das Werksgelände völlig unzerstört. Das Werk wurde bis 1953 unter sowjetische Verwaltung gestellt (sowjetische Aktiengesellschaft, abgekürzt SAG), 1954 in Volkseigentum der DDR umgewandelt und existierte bis 1990. Insbesondere die Produktion von emaillierter Gusseisen-

ner Ausrüstung für die chemische Industrie, Kübel, Fässer oder emaillierte Polymerisationskessel waren charakteristisch für den Standort. Der Bestand I 541 VEB Eisen- und Hüttenwerke Thale gehört mit 350 lfm zu den umfangreichsten Wirtschaftsbeständen des Landesarchivs Sachsen-Anhalt, enthält jedoch noch einen erheblichen Anteil bislang unbearbeiteter Unterlagen. Diese mussten in den Wirren der Wendejahre teilweise als Notübernahme vor der Vernichtung gesichert werden. In den nächsten Jahren soll dieser Großbestand bewertet, erschlossen und somit zugänglich gemacht werden.

### Metallverarbeitende Industrie

Ein weiteres industrielles Großunternehmen ging aus dem 1595 betriebenen Kupferhammer in Ilsenburg hervor, der 1829 vom Halberstädter Metallhändler Aron Hirsch gekauft und zum Kupferwerk mit Walzhütte erweitert wurde. Sein Produktionsprofil umfasste die Herstellung von Kupferblechen, Schalen und Kesseln. Die 1838 gegründete Aktiengesellschaft firmierte 1891 als offene Handelsgesellschaft und wurde 1906 mit dem Messingwerk in Eberswalde in der „Hirsch, Kupfer- und Messingwerke AG“, Sitz Halberstadt zusammengefasst (I 21). Während des Ersten Weltkrieges begann der Ausbau der Aktiengesellschaft zu einem der größten deutschen Konzerne der metallverarbeitenden Industrie, welche vor allem Feuerbüchsen für Lokomotiven herstellte und sich mit der Rückgewinnung von Kupfer aus Schrott sowie ersten Versuchswalzungen von Stahl beschäftigte. Wie aus dem Bestand hervorgeht, nutzte das Werk hierbei mehrere Jahrhunderte das Wasser der Ilse für Betriebszwecke. Hierbei wurde Wasser entnommen, über Pumpwerke gefördert, zur Kühlung der Produktion eingesetzt und zum Teil wieder eingeleitet. Die Beantragung von Wasserrechten infolge des neuen Reichswassergesetzes war in der Bevölkerung durchaus umstritten.

Im Jahre 1945 wurde die Kupferwerk Ilsenburg AG vom Staat beschlagnahmt und zunächst in die „Industriewerke Sachsen-Anhalt“ eingegliedert, später in den VEB Kupfer- und Blechwalzwerk Ilsenburg umgewandelt. Die Walzanlagen wurden erweitert und die Walzung von Stahlgrobblechen wurde Teil des regelmäßigen Produktionsprogramms. Im Bestand I 21 bilden der Leitungs- und Finanzbereich sowie Personalangelegenheiten die strukturellen Schwerpunkte, aus denen die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens erkennbar wird. Der Bestand I 22 ist bislang nur rudimentär verzeichnet, es liegen vor allem Unterlagen zur Planung, Bilanzierung, Stellenpläne und Statistiken vor.



Deckblatt eines Prospekts der Eisenhüttenwerk Thale AG zu Emaillieprodukten, um 1936 (LASA, I 24, Nr. 123, Bl. 79)

1935 wurde in Wernigerode (Harz) von Arthur Raubenbach eine der größten Leichtmetall-Gießereien Europas errichtet, vornehmlich für die Luftfahrtindustrie. Das Unternehmen war seit 1948 unter dem Namen „VEB Gießerei und Modellbau Wernigerode“ die bedeutendste Aluminiumgießerei der DDR. Die Überlieferung des Bestandes I 25 umfasst vor allem den Leitungs- und Finanzbereich bis 1950.

### Flußspatgewinnung

Eine Besonderheit stellt die Gewinnung des zu den nicht-metallischen mineralischen Rohstoffen gehörenden Flußspats dar, der bei Hüttenprozessen eine Senkung der Schmelztemperatur und Verbesserung der Fließfähigkeit bewirkt und vor allem bei der Verhüttung von Kupferschiefer eingesetzt wird. Die Zeit von der Wiederaufnahme der Förderung in Straßberg 1949/50 bis zum Zusammenschluss zum VEB Harzer Spatgruben Rottleberode ist in den Beständen Fluorgrube und Fluoritwerk Straßberg (F 602) und VEB Flußspatgrube Fluor Straßberg (F 603) unter anderem anhand von Betriebsplänen und -berichten partiell nachvollziehbar.

### Quedlinburg als Wiege der deutschen Pflanzenzucht und Saatgutwirtschaft

Neben dem Bergbau und der Eisenhüttenindustrie nimmt die Pflanzenzucht und die Saatgutvermehrung eine herausragende Rolle für die Region ein, was sich in einer umfassenden archivischen Überlieferung

widerspiegelt. Im 18. und besonders im 19. Jahrhundert brachte es Quedlinburg durch die Pflanzenzucht zu beachtlichem Wohlstand. Ab diesem Zeitraum setzt auch die Überlieferung dieses Landwirtschaftszweiges im Landesarchiv Sachsen-Anhalt ein. Überliefert sind Unterlagen zu einigen der bedeutenden Unternehmen der Branche: Heinrich Mette & Co. GmbH (I 124) sowie Gebrüder Dippe AG (I 82). Im Bestand I 124 liegen bedauerlicherweise nur noch Arbeitsbücher und Versicherungskarten aus dem Zeitraum 1935–1945 vor, während anderes Schriftgut verloren gegangen ist. Der Bestand I 82 enthält neben Verwaltungsschriftgut, beispielsweise aus der Leitungsebene oder der Finanzabteilung, auch Versuchsunterlagen zur Zuckerrübenzüchtung oder Publikationen von Forschungsergebnissen.

Die privaten Quedlinburger Saatzuchtfirmen, zu denen unter anderem auch die Firma Rudolf Schreiber & Söhne gehörte, wurden 1945 enteignet. Zur Sicherung der Versorgung der Landwirtschaft in der Sowjetischen Besatzungszone mit Saatgut erfolgte ihre Zusammenlegung zu den Vereinigten Quedlinburger Pflanzen- und Saatzuchtbetrieben, aus denen wenig später die Deutsche Saatzucht Gesellschaft (DSG) entstand. Ihre Hauptaufgabe war neben der Lenkung und Ausrichtung der züchterischen Arbeit und Forschung auch die Erhaltung bestehender und Schaffung neuer Züchtungen, die Erzeugung hochwertiger Saatguts sowie die Planung, Verwaltung und Bewirtschaftung der Saatzuchtwirtschaften und Staatsgüter. Nachfolger der DSG wurde 1947 das Institut für Pflanzenzüchtung, 1972 umbenannt in Institut für Züchtungsforschung in Quedlinburg, welches der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin unterstellt war. Die geschilderten Vorgänge und die Geschichte der einzelnen Produktions- und Forschungseinrichtungen ist durch eine reichhaltige Überlieferung dokumentiert und nach-

Drachenlochgarten, um 1950 (LASA, M 565, Nr. J 1914 Foto 4)



Pikieren von Blumensamen im Stumpfsburgergarten, um 1941 (LASA, M 565, Nr. 8935)

vollziehbar. Der Bestand Institut für Züchtungsforschung (M 565) enthält neben einer umfangreichen Aktenüberlieferung zudem mehrere zehntausend – bislang noch nicht erschlossene – Fotografien zur Züchtungsdokumentation. Neben der Entwicklung des Instituts bis zum Ende der DDR und der Zusammenarbeit mit verschiedensten Institutionen und Behörden ist vor allem die wissenschaftliche Arbeit durch Forschungsberichte, Züchtungsunterlagen und Beobachtungsdaten umfassend dokumentiert.

Ein weiterer, sehr umfangreicher Bestand zur Züchtungsforschung enthält das Schriftgut der wirtschaftsleitenden Vereinigung Volkseigener Betriebe (VVB) Saat- und Pflanzgut Quedlinburg (I 611). 1984 waren ihr 67 Betriebe unterstellt. Diese betrieben hauptsächlich Pflanzenproduktion und Saatzucht, aber auch Weinbau, Champignonzucht, Orchideen- und Bromelienzucht. Die VVB arbeitete mit verschiedenen Forschungsinstituten und dem Institut für Züchtungsforschung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR zusammen und war über den Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) auch in internationale Forschungsprojekte eingebunden. 1987 stellte die VVB ihre Tätigkeit ein, Nachfolger war ab 1988 das VE Kombinat für Pflanzenzüchtung und Saatgutwirtschaft (I 612). Dieser Bestand enthält vor allem Akten aus der Leitungsebene sowie der Hauptbuchhaltung. Ergänzt wird diese Überlieferung durch den Bestand VEB Saat- und Pflanzgut für gartenbauliche Kulturpflanzenarten (I 684), der als Zentrale für den nationalen und internationalen Handel der DDR mit gartenbaulichem Saat- und Pflanzgut fungierte. Im Bestand sind vor allem Akten aus dem Zeitraum 1990–1992 vorhanden, welche die – letztlich gescheiterte – Umwandlung des VEB in ein privatwirtschaftliches Unternehmen nachvollziehbar machen. Nur wenige Kilometer von Quedlinburg entfernt hatte seit 1945 das Zentralinstitut für Genetik



Plakatdruck zur Bewerbung von Heine's Konserven, um 1930 (LASA, I 68, Nr. 1/1, Bl. 117)

und Kulturpflanzenforschung in Gatersleben seinen Sitz. Der Archivbestand M 66 enthält unter anderem Schriftgut zur Züchtungs- und Grundlagenforschung an Kulturpflanzen.

### Maschinenbau, Nahrungsgüterindustrie

Über den Bereich der Metallurgie und Saatgutwirtschaft hinaus sind weitere Bestände von Betrieben der Bereiche Elektrotechnik/Elektronik, Maschinenbau, Bauwirtschaft sowie der Nahrungs- und Genussmittelindustrie in der Harzregion überliefert. Hier sind insbesondere die noch bis heute produzierenden Betriebe – die Halberstädter Würstchenfabrik (I 68 Halberstädter Wurst- und Fleischkonservenwerke Heine & Co. GmbH) und das Elektromotorenwerk in Wernigerode (I 118 VEB Elektromotorenwerk) zu nennen, außerdem die Zuckerfabrik Gatersleben (I 598, seit 1972 als VEB Trocknungswerk Gatersleben nur noch für die Trocknung landwirtschaftlicher Produkte zuständig).

Unterlagen zum 1951 gebildeten VEB Maschinenbau Halberstadt befinden sich unter anderem im Bestand des VEB Schwermaschinenbau „Karl Liebknecht“ Magdeburg (SKL), Kombinat für Dieselmotoren und Industrieanlagen (I 34), zu dessen Kombinatbetrieb er 1970 wurde. Der VEB Maschinenbau Halberstadt, Produzent von Dieselmotoren und Verdichtern, hatte sich bis Anfang der siebziger Jahre zum größten Großkolbenverdichterproduzenten der DDR entwickelt. Im Bestand SKL sind des Weiteren auch Informationen über Betriebsferienheime im Harz überliefert. Neben den durch den FDGD betriebenen Ferienheimen unterhielten auch viele VEB Einrichtungen, die für die Ferienbetreuung von Kindern genutzt wurden. Das Schulungszentrum Mönchemühle bei Blankenburg im Harz wurde durch den VEB Schwermaschinenbaubetrieb „Karl Liebknecht“ Magdeburg 1959–1961 als Kinderferienlager für jeweils 148 Kinder und 28 Erwachsene ausgebaut. Auch in Schierke stand dem Betrieb mit dem „Haus der Freundschaft“ bis 1962 ein Ferienheim zur Verfügung, dann wurde es dem FDGB übergeben.

Auf Grund des großen Waldbestandes spielten auch Forstwirtschaft und Holzverarbeitung – etwa für die Möbelindustrie – im Harz eine große Rolle. Diese Betriebe sind im Landesarchiv nicht mit einer Überlieferung vertreten, so dass für entsprechende Forschungen auf die Bestände der staatlichen Forstverwaltung zurückgegriffen werden muss.

### Quellen zur Wirtschaftsgeschichte in Bankbeständen

Die Banküberlieferung für die Harzregion umfasst Bestände der Filialen der Deutschen Reichsbank (I 92 Aschersleben, Halberstadt, Quedlinburg), der Bank für Landwirtschaft (I 97 Halberstadt), der Commerzbank (I 109 Halberstadt, Quedlinburg, Wernigerode), der Deutschen Bank (I 106 Halberstadt) sowie der Bankgeschäfte Dippe-Bestehorn, von Moller & Co, Quedlinburg (I 103) sowie Ernst Vogler und Schoof, Wilkens & Co. in Wernigerode (I 104) aus dem Zeitraum 1875–1946. Die umfangreichen Akten zu Krediten, Anleihen und Aktien geben Aufschluss über das wirtschaftliche Handeln von Betrieben, Gewerbetreibenden, Landwirten und Gutsbesitzern wie auch Privatpersonen in der Region. Die Tätigkeit der Banken in der Region aus den Jahren 1945–1990 ist in der Überlieferung der Filialen der Deutschen Investitionsbank (M 41 Halberstadt), der Deutschen Notenbank (M 573 Aschersleben, Quedlinburg, M 44 Blankenburg, Halberstadt, Wernigerode), der Staatsbank der DDR (M 47 Halberstadt, Wernigerode) und der Bank für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft (M 50 Halberstadt) dokumentiert.

*Jana Lehmann, Kristina Paul, Christine Ulrich*

Abbildung der Dirigenten des Hüttengesangsvereins Thale a. Harz von 1855–1928 (aus der Festschrift zum 75-jährigen Bestehen des Hüttengesangsvereins Thale am Harz, 1930) (LASA, I 24, Nr. 217)

